

Prävention von sexualisierter Gewalt -

Empfehlungen für Ferienfreizeiten

Grundsätzlich hat jede Person das Recht auf Privatsphäre. Gerade Ferienfreizeiten stellen hierbei die Verantwortlichen vor besondere Herausforderungen. (Scham-)Grenzen sind sehr individuell. Diese gilt es zu beachten, um so den Schutz von Kindern und Jugendlichen sicherzustellen. Vor diesem Hintergrund sind gerade auch manche alte und fragwürdige Traditionen in Ferienfreizeiten kritisch zu überprüfen.

Die Abteilung Kinder, Jugendliche und Junge Erwachsene und die Fachstelle Prävention im Bistum Münster empfehlen Folgendes:

- Die Unterbringung erfolgt stets nach Geschlechtern getrennt.
- Ebenso werden Betreuer*innen und Teilnehmende sowie Teilnehmende mit einem großen Altersunterschied getrennt untergebracht.
- Duschen, Toiletten und Waschgelegenheiten sind nach Geschlechtern zu trennen und vor Blicken zu schützen.
- Sollte es auf Grund der besonderen Situation einer Ferienfreizeit nicht möglich sein, diese oben genannten Hygienebereiche nach Geschlechtern zu trennen, so ist dennoch in jedem Fall darauf zu achten, dass für die Nutzung separate Zeiten für Teilnehmerinnen und Teilnehmer gewährleistet und eingehalten werden.
- Tätigkeiten mit intensivem Körperkontakt (z. B. nach Zecken absuchen) stellen eine besondere Problematik dar. Sie werden im Vorfeld im Leitungsteam transparent gemacht und auch die Eltern müssen darüber informiert werden. Wenn die Reife der Teilnehmenden sowie eine Vertrauensbasis untereinander es zulassen, soll dies nach Möglichkeit durch die Teilnehmenden selbst (geschlechtsgetrennt) geschehen.
- Ist körperliche Nähe nötig (z. B. Trösten bei Heimweh), ist dies ebenfalls im Leitungsteam transparent zu machen. Die Betreuenden sollen dabei auch auf ihre eigenen Grenzen bezüglich Nähe und Distanz achten.
- Entwürdigende und bloßstellende „Spiele“ (z. B. Pflöckeln) haben in einer Ferienfreizeit nichts verloren. Überfälle, Mutproben und Aufnahme rituale sollten in ihrer Art und Weise äußerst kritisch überdacht werden.
- In einer Ferienfreizeit muss eine vertrauensvolle Atmosphäre gegeben sein, in der Kinder und Jugendliche ihre Sorgen und Nöte ihren Leiter*innen anvertrauen können. Ferner empfehlen wir die Schaffung einer Möglichkeit, anonym Rückmeldung zu geben, z. B. mittels eines Kummerkastens.
- Gerade in einer Ferienfreizeit bieten sich persönlichkeitsstärkende Elemente an, um Selbstbewusstsein und Selbstständigkeit der Teilnehmenden zu stärken.
- Betreuer*innen haben auf die Einhaltung des Jugendschutzgesetzes (JuSchG) zu achten. Sie sollten hierfür geschult sein. Pfarrei- und Verbandsverantwortliche haben sicherzustellen, dass Betreuer*innen entsprechend geschult sind. Betreuer*innen haben Vorbildfunktion und sollten sich dessen stets bewusst sein. Dies sollte in der Vorbereitung der Ferienfreizeit auch thematisiert werden.
- Grenzverletzendes Reden und Verhalten durch Betreuer*innen, aber auch durch Teilnehmende, ist sofort zu unterbinden. Sollte es dazu kommen, kann dies Anlass sein, dies in der Gruppe zu behandeln, um einen wertschätzenden Umgang zu entwickeln.

Weitere Fragen: **Abteilung Kinder, Jugendliche und Junge Erwachsene,**
E-Mail: jugend@bistum-muenster.de oder Telefon: 0251 495-443